

Nach dieser Kunstvergewaltigung bleibt auch beim literarischen Film nur der blutigste Naturalismus übrig. So muß jeder „Theater“-Film von allem Künstlerischen hinwegführen. Von einer Form ist nie die Rede; die Handlung ist alles. Und der naive Zuschauer glaubt ein Kunstwerk zu sehen. —

Wir wollen hier nicht über die verderblichen Einflüsse finsterner Filmhandlungen zetern. Es gibt seit einigen Jahren Dinge im öffentlichen Leben, die das Volk viel gründlicher demoralisieren.

Wir wollen auch nicht das Kino allein für die geschmacklichen und kulturellen Verirrungen weiter Kreise verantwortlich machen. Denn die Vergehen, die von einem großen Teil der Tagespresse und in engeren Kreisen selbst von zünftigen Kunstgeschichtspromotoren am keimenden Leben einer neuen Kunst vollführt werden, sind viel verderblicher.

Wir können die Weiterentwicklung der Dinge ruhig erwarten. Alles hat seine Voraussetzungen. Auch das Kino. Es wird mit ihnen sich wandeln oder vergehen. Wir brauchen diese Voraussetzungen nicht einmal zu untersuchen. Die kosmische Harmonie reguliert die Dinge.

Ja, wir dürfen sogar in ein Kino gehen und uns dabei ausspannen, erleichtern oder amüsieren. Wie man als geistiger Mensch gelegentlich mit Wohlbehagen eine Kriminal- oder Indianergeschichte lesen kann, die ganz auf das Gegenständliche eingestellt ist. Man muß es geradezu, um einen Ausgleich zu schaffen. Zumal man nicht immer die Möglichkeit oder in Ermangelung eines Brownings die Neigung hat, ganz ungeistige Abenteuer persönlich zu bestehen.

Wir können das Kino leben lassen und selbst vergnügt mit und in ihm leben.

Wir dürfen es nur nicht für eine Pflegestätte der Kunst halten. Und Kunstersatz — —? Wir müssen der Anmaßung des Kinos entgegentreten.

Aber da es ist, erscheint es als nützlich, sich näher mit ihm zu befassen. Sei es, um seine künstlerische Unmöglichkeit und seine sonstigen Möglichkeiten immer deutlicher zu erkennen. Sei es aus allgemeinem Interesse an einer Erscheinung, die fabelhafte technische Leistungen, verblüffende Geschicklichkeit und hochwertige Fähigkeit auf vielen Gebieten des Lebens in sich schließt.

Zu alledem verhilft uns dieses in seiner Art bedeutende Werk Urban Gads, der mit offenbar gründlichster Sachkenntnis und in klarer, fesselnder Form der Schilderung und Erklärung über alles spricht, was mit dem Film zusammenhängt. Wir erkennen die große Bedeutung des Films in mancher Hinsicht voll und ganz an. Aber es ist hier nur der Platz, uns auf den künstlerischen Gesichtspunkt zu beschränken. Und da können wir nicht anders, als den aus schöner

Begeisterung und ehrlicher Überzeugung kommenden Worten des Verfassers in puncto Kunst unsere Anschauung entgegenzustellen. Das besagt natürlich nichts gegen den übrigen Inhalt des interessanten Werkes, der durch ein vorzügliches Bildmaterial in wohlunterrichtender Weise ergänzt wird. C. Sp.

#### JULIUS BAB / NEUE KRITIK DER BÜHNE / Oesterheld & Co. / Berlin

In drei Hauptabschnitten: „Die Dichtung des Dramatikers“ — „Die Kunst der Bühne“ — „Die Organisation des Theaters“ spricht Bab sehr richtig, wissend und klug über Bühnenfragen und solche der Kunst überhaupt. Der Fühlende kann dieses Buch lesen, ohne daß es ihm Neues sagt, — ohne daß es ihn bindet. Den Fühlenden kann überhaupt nichts binden, was nicht rein künstlerischen Wesens ist. Er wird außerhalb aller Theorie dem Kunstwirklichen stets nahe sein. Der Fühlende wird nur von Betrachtungen berührt werden, die ohne einen konkreten Zweck aus der einfachen Produktionsnotwendigkeit kommen: die also dem künstlerischen Empfinden und nicht dem wissenschaftlichen Denken entspringen. Letzten Endes haben die Äußerungen der solchermaßen produktiv Betrachtenden eine gleich hohe kosmische Bedeutung, wie die reinen Kunstprodukte. Denn im Wesen des künstlerischen Schaffens, das im Abstrakten wurzelt, liegt dieses Gesetz verankert: es kommt nicht auf das Greifbare an, sondern auf den in ihm lebenden Geist. Und der göttliche Sinn eines Kunstwerkes ist nicht, daß es als Arbeit einen Wert repräsentiert, sondern daß es den Geist kündigt. Es erhält diesen göttlichen Zweck, nachdem es ohne Zweckwillen entstanden ist: ein Künstler kann sich nicht vornehmen, den Geist zu künden; sein Werk kann ihn künden, und er ist das Werkzeug. Ein Mensch kann diesen Geist auch durch eine Betrachtung künden; aber er muß die rechte Anschauung haben und muß Künstler sein. So wird die Betrachtung zum Kunstwerk. Und Bab weiß, daß mancher Große bedeutender ist durch seine Anschauung als durch sein Werk. Es kommt wirklich nur auf den Geist an. Und nur die Kunstbetrachtung ist vollkommen, die in rein künstlerischer Form eine rein künstlerische Anschauung der Kunst ausdrückt. Bab will wissenschaftlich untersuchen, feststellen, erklären, belehren. Es gelingt ihm. Aber nicht über den Komplex des Wissenschaftlichen hinaus. Ob er dem Suchenden wirklich helfen wird, ist fraglich. Nur der wird die Kunst finden, der von ihrem Wesen erfüllt wird. Nur die Betrachtung wird ihn hinführen können, die als selbständige Produktion ihr Wesen enthält und ausströmt. Babs Niederschrift kommt zwar aus dem Fühlen des Kunstgeistes; sie wird in der inneren Weiterentwicklung und später im